

ÜBERLEBEN IST MACHBAR, HERR NACHBAR

“So sollen sich die Familien schützen

5 Rund 600 Mark kostet einer der Schutzanzüge gegen atomare Verseuchung, die jetzt in Stuttgart
vorgestellt wurden. Bei der Ausstellung ‚Sicherheit 81‘ wurden Modelle für die ganze Familie ge-
zeigt. Zum Schutzanzug aus Spezial-Kunststoff gehören noch eine Gasmasken mit Filter, ein
Leuchtstab und eine Flüssigkeit, mit der man radioaktive Verseuchung ‚abwaschen‘ soll...
Ebenfalls in Stuttgart teilte Wirtschafts-Staatssekretär Grüner mit, für wie lange im Krisenfall die
10 deutschen Energievorräte an Öl, Gas und Kohle reichen: Genau 142 Tage.“ (Abendzeitung,
23.9.81)

Wie man hört, hat sich mittlerweile auch die Industrie an das aktuelle Einstimmungsprogramm
(Thema: Verteidigung der Freiheit gegen den Hauptfeind) angehängt und ein neues
Verbraucherbedürfnis entdeckt: Auf einer Ausstellung “Sicherheit 81” in Stuttgart stellen Firmen
15 Schutzanzüge gegen atomare Verseuchung “für die ganze Familie” vor. In unbeschwerter
Sachlichkeit werden da die Vorzüge des Überlebensartikels erläutert: Zum Schutzanzug a DM 600
für groß und klein aus Spezial-Kunststoff trägt man künftig eine Gasmasken mit Filter, einen
Leuchtstab sowie eine Flüssigkeit, mit der man radioaktive Verseuchung kurzerhand abwaschen
soll. Na bitte, alles nicht so tragisch, wenn man sich umsichtig auf den “Verteidigungsfall”
20 einstellt. Es wird ja nicht gleich ein feiner Bunker sein müssen! Die bieten beispielsweise im
Raum München - wie erst kürzlich nach dem Atomalarm ganz unverblümt mitgeteilt wurde -
ohnehin nur für 1% der Einwohner Platz und Schutz. Da kann, wer kann, sich selbst ein solches
Ungetüm in den Garten setzen, der Rest wirft sich das Spezialmäntelchen um. Nun bieten aber
25 ehrlich, doch ein jeder. Ein wenig Phantasie, Herr Nachbar! Es wird einem ja derzeit oft genug
gesagt, daß jeder gefälligst auf sich selbst gestellt zusehen darf, wie er im Ernstfall Kopf und
Kragen rettet. Täglich fünfundzwanzigmal hat man sich doch angeblich die ewig langweilige
Frage zu stellen: Wie werde ich, Otto Normalverbraucher, zuerst mit diesem, darauf noch mit
jenem und zuguterletzt auch mit den allermiesesten Eventualitäten fertig? Bloß, woher nehmen
30 eigentlich die Herren Politiker die Unverfrorenheit, die Bewältigung des Schlamassels, den sie
den Leuten bereiten, an Findigkeit und Ideenreichtum der Betroffenen selbst zu delegieren?

Die Sache, an der so recht nichts schmackhaft ist, wird einem nahe gebracht: Die
“Bunkerführung” im B3 war tags drauf laut Zeitungsmeldung nur ein Ulk gewesen, während die
Stuttgarter Sicherheits-Ausstellung eindeutig als Service-Leistung zu betrachten ist. Die Planung
35 für den Familienausflug in die Berge ersetzt dann konsequent die vorsorgliche
Inaugenscheinnahme des einschlägigen Warenangebots, das ein Davonkommen im Kreise der
Lieben garantiert, wenn ringsum ein fröhliches Versaften anhebt.

Dem Staat kann eine solche Art Vorsorge seiner Bürger schon recht sein, kalkuliert er doch für
hinterher auf einen gewissen Grundstock an wiederverwendbarer Nation. Damit aber niemand

größenwahnsinnig wird und sich etwas auf die Erhaltungswürdigkeit seiner höchstpersönlichen Substanz einbildet, gar meint, man solle sich staatlicherseits um Leib und Leben der Leute, sagt der Regierungssprecher Rühl gleich, worauf es ankommt: nämlich darauf,

5 “...die Zerstörung von Land und Leuten soweit zu begrenzen, wie es überhaupt möglich ist, um die biologische Substanz” ja, die steckt in dem unscheinbaren Mäntelchen!) “der betroffenen Völker zu erhalten.”

Das macht das Überleben - immer schön paarweise für den künftigen Nachkriegsstaat - erst so richtig aufregend: Daß man weiß, man ist danach dringender denn je als Material zum Weiterregiertwerden gefragt.